

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	5
<b>1. Anlass, Zielsetzung und Blickrichtung der Arbeitsorientierten Exemplarik . . . . .</b>	<b>15</b>
1.1 Adressatinnen, Adressaten und Handlungsfelder der Arbeitsorientierten Exemplarik . . . . .	15
1.2 Der gesellschafts- und bildungspolitische Kontext . . . . .	21
1.2.1 Bildung, Ökonomie und Technik auf der neuen Stufe der Vergesellschaftung . . . . .	21
1.2.2 Bildungswissenschaft und Bildungspolitik . . . . .	33
1.2.3 Bildungsstandards, Wissen, Kompetenzentwicklung . . . . .	38
1.2.4 E-Learning als Ware in der Wissens-Wirtschaft . . . . .	52
1.3 Realisierung pädagogischer Professionalität . . . . .	66
1.3.1 Die gesellschaftspolitische Ausgangslage . . . . .	66
1.3.2 Professionelle Identität und Kernkompetenzen . . . . .	71
1.3.3 Subjektbildung und Qualifizierung: Die professionstheoretische Blickrichtung der Arbeitsorientierten Exemplarik . . . . .	81
1.4 Zur Validität der Arbeitsorientierten Exemplarik . . . . .	84
<b>2 Orientierungen im Feld der Wissenschaften . . . . .</b>	<b>89</b>
2.1 Die paradigmatische Grundposition der Arbeitsorientierten Exemplarik . . . . .	92
2.2 Subjektbildung und Moderne . . . . .	101
2.3 Emanzipatorische Erziehungswissenschaft und Kritische Theorie der Frankfurter Schule . . . . .	113
2.4 Exemplarik . . . . .	117
2.5 Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen (Der Ansatz von Oskar Negt) . . . . .	130

---

# 12

2.6	Wertorientierung und Philosophie: Subjektbildung, Sinngebung, Aufhebung von Entfremdung . . . . .	135
2.7	Psychologie und Neurobiologie . . . . .	144
3.	<b>Die didaktischen Referenzrahmen der Arbeitsorientierten Exemplarik . . . . .</b>	<b>151</b>
3.1	Der Entstehungskontext als Erklärungszusammenhang für die Theorie der Arbeitsorientierten Exemplarik . . .	151
3.2	Der Didaktische Implikationszusammenhang (DIZ) . . .	163
3.2.1	Der klassische Grundsachverhalt und die klassischen Leitfragen . . . . .	163
3.2.2	Veranschaulichendes Beispiel zur Rolle des DIZ in der Arbeitsorientierten Exemplarik: Unterrichtsthema „Unsere Haut“ . . . . .	168
3.3	Der Referenzrahmen „Psychodynamischer Implikationszusammenhang von Lebenskräften und Lebensbedürfnissen“ (PIZ) . . . . .	176
3.3.1	Unmittelbare Anstöße und wissenschaftliche Impulse zur Entwicklung des PIZ . . . . .	176
3.3.2	Darstellung des Referenzrahmens „Psychodynamischer Implikationszusammenhang“ . . .	179
3.3.3	Motivation und Lernstörungen aus der Sicht des PIZ . . . . .	187
3.3.4	Beispiel: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte .	191
3.4	Der Referenzrahmen Gesellschaftlicher Implikationszusammenhang (GIZ) . . . . .	199
3.4.1	Unmittelbare Anstöße und wissenschaftliche Impulse zur Entwicklung des GIZ . . . . .	199
3.4.2	Darstellung des allgemeinen Modells . . . . .	201
3.4.3	Die Modellvariante Lebenszusammenhang / Alltagsimplikationen . . . . .	205
3.4.4	Die Modellvariante betrieblich organisierte Arbeit . . . . .	208

3.4.5	Zur Handhabung des Gesellschaftlichen Implikationszusammenhangs . . . . .	208
3.4.6	Veranschaulichendes Beispiel: „Sozialversicherung“ . . . . .	215
3.5	Der Referenzrahmen „Spiralverlauf von Lehr-/Lernprozessen“ . . . . .	221
3.5.1	Der lernpsychologische Hintergrund . . . . .	221
3.5.2	Die Phasen des Spiralverlaufs: Konfrontation (1. Phase) . . . . .	225
3.5.3	Beispiel Betriebsräte-Schulung . . . . .	229
3.5.4	Die Phasen des Spiralverlaufs: Reorganisation (2. Phase) . . . . .	236
3.5.5	Der Spiralverlauf des Lehrens und Lernens und die pädagogische Professionalität . . . . .	238
3.6	Die Unterrichtsmethode . . . . .	239
3.6.1	Zur Rolle der Methode . . . . .	239
3.6.2	Die Verfahrenselemente . . . . .	240
3.7	Planungsschritte mit Hilfe der Referenzrahmen . . . . .	245
3.7.1	Förderliche Grundhaltungen . . . . .	245
3.7.2	Schritte des Abgleichens und Modellierens . . . . .	247
<b>4.</b>	<b>Arbeitsorientierte Exemplarik in der Anwendung: Praxisbeispiele aus der Feldforschung . . . . .</b>	<b>253</b>
4.1	Zur Blickrichtung dieses Kapitels . . . . .	253
4.2	Soziale Erfahrungen, Werte und Psychodynamik als grundlegende Wirkungsfaktoren in Lehr- und Lernprozessen . . . . .	254
4.2.1	Das Bus-Spiel: Eine szenische Ergründung und Lösung von Konflikten . . . . .	256
4.2.2	Der Mann ohne Plakette – Soziale Konflikte in der Jugendbildung . . . . .	262
4.2.3	Sprache als Sündenbock – Ein Beispiel aus der Lehrerbildung . . . . .	272

---

# 14

4.3	Planung als curriculare Ausdifferenzierung . . . . .	288
4.3.1	Subjektbildung in der Fabrik: Qualifizierung von Trainern in der industriellen Gruppenfertigung . . . . .	288
4.3.2	Die „großen Utopien“ als Seminarthema . . . . .	311
4.4	Planung als didaktisches Modellieren . . . . .	326
4.4.1	Unterrichtsbeispiel: Internationale Wirtschaftsbeziehungen . . . . .	326
4.4.2	Unterrichtsbeispiel: Personalwirtschaft . . . . .	339
4.5	Prozessverläufe von Lehren und Lernen . . . . .	356
4.5.1	Deutsch-Unterricht in einer zehnten Klasse . . . . .	356
4.5.2	Weiterbildungslehrgang . . . . .	361
5.	Anhang . . . . .	373
6.	Glossar . . . . .	428
7.	Literatur . . . . .	443